

**MDR Kultur – Weltgeschichte vor der Haustür**

Sonntag, 17. März 2024

Thema: Die Neuenburg – Mörder, Dichter und Sänger

**Linda Schildbach, Moderatorin**

**Hartmut Schade, Autor oder**

**Thomas Hartmann, Autor**

MDR Kultur – Das Radio

**Conny Wolter, Sprecherin**

**Linda Schildbach**

Es gibt Freiburg im Breisgau, Freiburg, in der Schweiz und Freyburg, an der Unstrut, berühmt für den Rotkäppchen-Sekt, den Turnvater Jahn und die Neuenburg, Ort eines berühmten Kriminalfalls, in dem sich alles um Literatur dreht. Vor gut tausend Jahren verschwindet nämlich während einer Hochzeit ein Buch und taucht auf der Neuenburg wieder auf. Doch es ist nicht irgendeines. Es ist der erste deutsche Versroman, der Beginn der deutschen höfischen Dichtung.

*„Weltgeschichte vor der Haustür“, ein MDR Kultur Podcast.*

**Linda Schildbach**

Hallo, herzlich willkommen. Schön, dass Sie wieder mit dabei sind. Ich bin Linda Schildbach, und ich hoste diesen Podcast hier, der alle zwei Wochen Geschichten aus unserer Region erzählt. Die, die die Welt verändert oder zumindest Weltgeschichte geschrieben haben. Hallo, Charly!

**Charly**

Hallo, Linda!

**Linda Schildbach**

Es geht heute um Kultur, um Literatur, um all die schönen Dinge, die ich so gerne mag. Natürlich muss man sagen: In Thüringen, da denkt man natürlich zuerst an Goethe, Schiller, Liszt, Gropius, vielleicht auch und natürlich Meinungen, wo das Theater revolutioniert wurde. Also kulturmäßig, kulturgeschichtsmäßig, da geht einiges. Und das hatten wir aber natürlich alles schon in der Weltgeschichte. Das können Sie auch gerne nachhören, die Folgen. Heute soll es um die Neuenburg gehen

und, ehrlich gesagt, vielleicht hat es mich ein bisschen kalt erwischt, ich hatte die jetzt nicht auf dem Schirm.

**Charly**

Ging mir bis vor ein paar Jahren auch so.

**Linda Schildbach**

Bildungslücke von uns beiden, oder...?

**Charly**

Ja...

**Linda Schildbach**

Ja!

**Charly**

Ich könnte sagen, ich bin immer nur bis zum Sektkeller gekommen. Und wenn man dann gekostet hat, kommt man nicht mehr zur Neuenburg hoch, weil der Anstieg ist steil. Aber nein, es stimmt. Ich hatte sie nicht auf dem Schirm, bis ich ein Feature über die Unstrut gemacht habe. Da bin ich die Unstrut von der Quelle bis zur Mündung abgefahren, abgelauften. Und bin dabei natürlich auch auf die Neuenburg gestoßen. Und war dann überrascht, wie wichtig sie für die mitteldeutsche Kulturgeschichte eigentlich ist und was für eine große Rolle sie gespielt hat. Bedeutende Burgen, denkt man in Thüringen natürlich immer an die Wartburg, aber es gibt viele andere, die früher genauso bedeutend waren.

**Linda Schildbach**

Wahnsinn! Die Neuenburg, wie muss man sich die so ein bisschen vorstellen? Also klar, ich hatte schon angedeutet, sehr alt, also schon vor tausend Jahren existierte all das, wie sieht die heute aus? Also ist da noch viel übrig oder eher so Mauerreste?

**Charly**

Nein, es ist schon mehr als Mauerreste, also da steht schon viel. Wenn man den Weg dann hochgekommen ist und langläuft, dann läuft man so eine alte Dorfstraße lang, mit niedrigen Häusern, und sieht von weitem schon einen großen Turm, das ist der Dicke Wilhelm. Den sieht man, ist aber auch das Einzige, was man

sieht. Und dann biegt man um die Rechtskurve, am Ende der Dorfstraße, und dann sieht man so das ganze Areal. Aber dann ist man immer noch nicht da. Man muss immer noch ein paar hundert Meter laufen. Es ist ein sehr, sehr großes Areal, die Neuenburg ist eine der größten deutschen Burgen. Also ich greif schon mal vor, 30.000 Quadratmeter umbaute Fläche hatte sie gehabt im 12. Jahrhundert.

**Linda Schildbach**

Oh wow!

**Charly**

Das war also schon wirklich ein Riesending. Vieles davon ist verschwunden, aber es sind noch mehr als Mauerreste da. Es ist immer noch ein sehr imposanter Bau.

**Linda Schildbach**

Okay, du hast angesprochen, die Bedeutung, die Größe, all das. Trotzdem, ich meine, Wartburg, es gibt auch andere. Burgen sind natürlich Zentren von Kultur, von Wirtschaft, natürlich Machtzentren. Was macht da jetzt eigentlich die Neuenburg für unsere Weltgeschichte, für unseren Podcast so interessant?

**Charly**

Ich fand es interessant. Es ist nicht nur ein Punkt, wo wir sagen, da ist Weltgeschichte, sondern es sind ganz verschiedene. So hat es mir Jörg Peuckert, der heutige Direktor der Neuenburg, erklärt.

**Jörg Peuckert**

*Wir können hier die territoriale Entwicklung einer großen Landesherrschaft, der Landgrafen von Thüringen, ablesen mit ihrer größten Burg, der Neuenburg. Die Burg ist Zeugnis als Bauwerk ritterlich-höfischen Lebens, aber auch ritterlich höfischer Kultur in Literatur und Musik. Und wenn man allein an die Nachwirkungen in diesen Bereichen denkt, dann ist die Weltgeschichte schön auf der Schwelle unserer Haustür angekommen.*

**Linda Schildbach**

Wow, sehr schön hat er das hier zusammengefasst. Und Charly, du hast diese Schwelle der Weltgeschichte quasi überschritten.

**Charly**

Ganz wagemutig wie ein Ritter, hat mich nichts abgeschreckt.

**Linda Schildbach**

Sehr gut. Und die ganze Geschichte, die hören Sie jetzt im Feature von Hartmut Schade, gesprochen wie immer von der wunderbaren Conny Wolter.

0:04:30

– Beginn des Features –

\*Horn-Klänge\*

**Sprecherin**

Jede Burg hat ihre Abgründe, ihre düsteren Seiten, mit schaurigen haarsträubenden Geschichten von Mord, Verrat und Raub. Meist geht es um Macht und Ansehen. Doch beim berühmtesten Kriminalfall der Neuenburg, da dreht sich alles um Literatur. Um ein verschwundenes Buch. Nicht irgendeins, sondern um den ersten deutschen Versroman. Geschrieben in den Jahren um 1170 von Heinrich von Veldeke. Und verschwunden, als der Thüringer Landgraf Ludwig III. eine vornamenlose Gräfin von Kleve heiratet.

**Jörg Peuckert**

*Er hatte dieser Gräfin sein erst zu vier Fünfteln fertiggestelltes Manuskript des Eneas-Romans zum Lesen geliehen. Das ist ein riesiger Vertrauensbeweis, weil Sie müssen sich vorstellen, es gibt nur dieses eine Exemplar.*

**Sprecherin**

Jörg Peuckert, Direktor der Neuenburg.

**Jörg Peuckert**

*Und während der Hochzeitsfeierlichkeiten sollte einer der Jungfrauen, so heißt es im Epilog, der war es befohlen, dass sie auf dieses Buch achten sollte. Man ahnt schon, das hat nicht funktioniert. Unter welchen Umständen auch immer wurde dieser Jungfrau das Buch gestohlen von einem Grafen Heinrich, der „dann sande 'ze Doringen heim ze lande“, der es also nach Thüringen gesendet hat.*

### **Sprecherin**

Wer dieser Thüringer Heinrich war, darüber spekulieren bis heute Forscher. Jörg Peuckert vermutet den Dieb in Heinrich Raspe III., einem Bruder Ludwigs. Nach dem Tode Heinrich Raspes gelangt das Buch in den Besitz Hermanns, eines weiteren Bruders und zu der Zeit Pfalzgraf von Sachsen.

### **Jörg Peuckert**

*Und der, ja, überredet quasi den Heinrich von Veldeke an seinen Hof zu kommen und das Buch zu vollenden. Und für die Neuenburg ist es dann ganz spannend, weil in dem letzten Vers heißt es dann: dem Pfalzgrafen Hermann von der Neuenburg an der Unstrut. Und das ist schon herausragend, weil Hermann ist eigentlich dieser Pfalzgraf von Sachsen und jetzt - wie um den Fürsten noch mal näher zu charakterisieren – ihr wisst schon, jener Hermann von dieser prächtigen Neuenburg an der Unstrut. Das kann man da nur reinschreiben in dieses Gönnerlob, wenn es den Mäzen auch erfreut. Und das spricht sehr für die Bedeutung der Neuenburg, für die Identifikation Hermanns mit dieser Burg.*

\*mittelalterliche Musik\*

### **Sprecherin**

Doch warum ist Herrmann so stolz auf diese Burg? Warum schmeichelt es ihm, wenn Heinrich von Veldeke die Burg so rühmt?

### **Reinhard Schmitt**

*Na die Neuenburg gehört neben der Wartburg und der Burg Kreuzburg in Thüringen und der Burg Weißensee in Thüringen zu den vier wichtigen Standorten der Landgrafen von Thüringen.*

### **Sprecherin**

Reinhard Schmitt ist Archäologe und Baugeschichtsforscher. Seit den 1980er-Jahren hat er die Neuenburg untersucht.

### **Reinhard Schmitt**

*Und da zählt die Burg neben der Wartburg mit zu den bedeutendsten Bauwerken, die die Landgrafen geschaffen haben, vor allem auch mit zu den ältesten Burgzeugnissen, die wir hier*

*im mitteldeutschen Raum haben. Und die Größe vor allen Dingen der Burg. Seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, als eine gewaltige Vorburg vor die Kernburg gesetzt wurde, die aus der Zeit um 1090 stammt, da war die Neuenburg plötzlich die größte Burg weit und breit.*

\*mittelalterliche Musik\*

### **Sprecherin**

30.000 Quadratmeter umbaute Fläche. Die Wartburg hätte locker drei Mal in der Neuenburg Platz gefunden. Das allein ist ausreichend Grund für gräflichen Stolz. Doch die Neuenburg ist auch ein Prunkbau, mit Gebäuden, die deutlich zeigen: Hier hat jemand Geld und weiß das auch symbolträchtig anzulegen. Im Wohnturm beispielsweise. Schon der erste hatte einen Durchmesser von 17 Metern und war 20 oder gar 30 Meter hoch gewesen. Er wird bei der Bürgerweiterung abgerissen und dafür der heute noch stehende „Dicke Wilhelm“ gebaut.

### **Reinhard Schmitt**

*Dieser Turm ist einfach exzeptionell hier im mitteldeutschen Raum, aufgrund seiner Ausstattung, die an französische Beispiele erinnert, aber möglicherweise auch eine eigenständige Entwicklung hier im mitteldeutschen Raum unter den Landgrafen gewesen ist. Mit mehreren Latrinen drin, mit Kamin, mit Treppen innerhalb der Mauerstärke, auf denen man bequem von einem Geschoss ins andere Geschoss laufen kann.*

### **Sprecherin**

Noch spektakulärer ist ein heute verschwundener Turm, den vier Sporne wie Füße stützten. Etwas Ähnliches gibt es nur im italienischen Ravenna. Auch die Doppelkapelle sucht ihresgleichen.

### **Reinhard Schmitt**

*Das sind also zwei Geschosse, die übereinanderliegen. Und die beiden Kapellenräume werden durch eine Öffnung im Fußboden des Obergeschosses zum Untergeschoss miteinander verbunden. Verbunden in der Möglichkeit zu*

*hören, denn bei der katholischen Messe im Mittelalter war es entscheidend, nicht, dass man den Priester sieht, am Altar hantieren sieht, sondern, dass man das gesprochene und gesungene Wort hört. Und das war durch diese Öffnung im Fußboden möglich.*

#### **Sprecherin**

Die Neuenburg schreibt architektonisch zwar keine Weltgeschichte, meint Reinhard Schmitt, aber sie erzählt von den damals angesagtesten europäischen Architekturtrends, die ihre Erbauer an die Ufer der Unstrut bringen.

#### **Reinhard Schmitt**

*Die Doppelkapelle mit ihrem Obergeschoss, mit ihren Zackenbögen, das greift bis nach Spanien zurück, denn das Motiv kommt von dort. Das ist über Köln nach Freyburg vermittelt worden. Und dazu kommen natürlich noch die wunderschönen schwarzen Säulenschäfte aus einem Kohlenkalk, der aus dem belgischen Ardennenraum stammt. Und dies zeigt eben, dass die Landgrafen da sozusagen auch mit ihren Ansichten und ihrem Geschmack auf der Höhe der Zeit waren.*

#### **Sprecherin**

Um an diese prestigeträchtigen Säulen zu kommen, zahlt es sich aus, wenn man Besitzungen am Niederrhein hat. Beispielsweise weil man die erwähnte Gräfin von Kleve geheiratet hat. Geschickte Heiratspolitik ist elementarer Bestandteil erfolgreicher Herrschaft. Erst recht, wenn man als kleines, unbedeutendes Adelsgeschlecht neu in ein Territorium kommt.

#### **Steffen Raßloff**

*Die Ludowinger stammten aus dem fränkischen, dem Rhein-Main-Raum, ein relativ kleines, unbedeutendes Grafengeschlecht, das sich um 1040 bei Friedrichroda im Thüringer Wald eine erste kleine Rodungsherrschaft schuf und dann innerhalb von drei Generationen sozusagen alle gestandenen einheimischen Grafengeschlechter überflügelte.*

#### **Sprecherin**

Steffen Raßloff ist Thüringer Landeshistoriker und Autor eines Buches über die Thüringer Landgrafen, die Ludowinger. So genannt, weil

die erstgeborenen Söhne stets auf den Namen Ludwig getauft werden. Der Erfolg der Neuankömmlinge basiert auf zwei Faktoren:

#### **Steffen Raßloff**

*Auf der einen Seite, das zeigen auch die Landgrafensagen, damals nicht unüblich, sehr skrupellose, also wenig skrupellose Herrschaftsmethoden bis hin zu Mord und Totschlag. Heiratspolitik - schon Ludwig der Bärtige, der erste der Ludowinger, konnte durch Heirat beispielsweise Gebiete um Sangerhausen gewinnen. Und sein Sohn und Enkel dann auch im hessischen, um Marburg, Kassel. Also die Landgrafschaft Thüringen ragte auch weit in das heutige Land Hessen hinein. Und diese Mischung aus kluger Politik bis hin dann zu engen Verbindungen zum staufischen Kaiserhaus, Ludwig II. heiratet dann eine Halbschwester Barbarossas. Also das war dann schon sozusagen die oberste Adresse, wo man sich dann einsortierte. Also man war dann spätestens in der vierten Generation auch wirklich eines der mächtigsten Herrscherhäuser im Deutschen Reich.*

#### **Sprecherin**

Und musste und wusste das auch zu demonstrieren: Mit dem Bau von Burgen. Darunter auch der Neuenburg. Und die Legende von der Gründung der Neuenburg zeigt anschaulich, wie der Aufstieg der Ludowinger mit Liebe und Mord funktioniert. Daran beteiligt, der Sohn des bärtigen Ludwig, Ludwig der Springer.

#### **Steffen Raßloff**

*Die Sage malt das sehr bunt aus. Also in Kurzfassung: Friedrich von Goseck, verheiratet mit Adelheid, der schönen Pfalzgräfin. Und Ludwig der Springer, der soll da einst auf einem Festmahl in Nebra sich unsterblich in die Dame verliebt haben. Der Liaison stand natürlich nur der Gatte im Weg. Und mit einem Mordkomplott, da divergieren die Quellen, die einen behaupten, Ludwig der Springer sei es selber gewesen, die ältesten Quellen sagen drei Ministeriale, die bringen den Pfalzgrafen Friedrich grausam zu Tode. Das soll im Jahr 1085 passiert sein. Und 1086 heiratet Ludwig der Springer diese verwitwete Pfalzgräfin Adelheid von Sachsen, erwirbt damit Herrschafts- und Besitzansprüche an der*

*unteren Unstrut. Und um diese zu manifestieren, erfolgt hier um 1090 die Gründung der Neuenburg hoch über dem später entstandenen Winzerstädtchen Freyburg an der Unstrut.*

### **Sprecherin**

Rechts neben dem heutigen Kassenhäuschen, im sogenannten Löwentor, hat Bauforscher Reinhard Schmitt einen hölzernen Türsturz gefunden, der sich auf die Jahre zwischen 1086 und 1089 datieren lässt. Passt exakt zur Sage.

\*mittelalterliche Musik\*

### **Sprecherin**

Die Ludowinger sind also aufgestiegen zu einem der bedeutendsten und einflussreichsten deutschen Adelsgeschlechter, besitzen Ländereien von Marburg im Westen bis Freyburg im Osten, haben sogar Ansprüche auf die wettinischen Territorien der Mark Meißen. Wer so mächtig ist, muss das auch zeigen. Nicht nur durch den Bau von Wartburg, Creuzburg und Neuenburg. Auch durch Feste und Mäzenatentum. Damit sind wir wieder bei Hermann I., dem mit dem verschwundenen Buch. Ein Musenfreund, von dem die Reinhardsbrunner Chronik behauptet, er habe sich jeden Abend vorlesen lassen.

\*mittelhochdeutscher Gesang\*

### **Steffen Raßloff**

*Das Bedürfnis, sich gut unterhalten zu lassen, Musik zu hören, sich interessante Geschichten, spannende, das sind ja Großwerke, die sie aufteilen müssen, spannende Serien, zu vergegenwärtigen, das ist ja auch etwas sehr Heutiges. Nur die Medien sind anders. Und dann ist es natürlich – das ist jetzt etwas überhöht ausgedrückt – aber entspannend, sich in guter Atmosphäre zu treffen. Und wie heute eben bei einer Lesung die Dichter selbst auftreten oder bei Musikaufführungen, die Sänger. Und es hat natürlich auch etwas mit Repräsentation zu tun. Wenn man also Gäste hatte, im kleineren wie im größeren Kreis, lässt man sich da die neueste Dichtung aufführen, und die gibt es natürlich nur bei Hermann, dann ist es einfach toll.*

\*mittelhochdeutscher Gesang\*

### **Sprecherin**

Heinrich von Veldeke ist einer der Dichter, die Hermann an seinen Hof holt. Um ihm die geraubte Handschrift zurückzugeben und ihn zu beauftragen, das Werk zu beenden. So erzählt es Heinrich von Veldeke im Epilog und Jörg Peuckert zitiert ihn so, wie Veldeke schrieb.

### **Steffen Raßloff**

*„Das mag man sagen für wahr,  
sind, was das Buch auch nün Jahr  
Meister Heinrich was benommen,  
dass er danach nicht mochte kommen.  
Und er kam zu Doringen das Land,  
da er den Pfalenzgraven fand  
von Sassen, der ihm das Buoch ließ  
und es ihn voll machen hieß*

....

*vollmachen es auch begann  
für den Pfalenzgraven Herrmann  
von der Nüwenburch bi der Unstrut  
denn das Gedichte duchte gut  
und die Redde meisterlich.“*

### **Sprecherin**

Das Gedicht gut und die Rede meisterlich – das ist mehr als dichterisches Eigenlob. Bis heute rühmt die Literaturgeschichte Heinrich von Veldekes „Eneas-Roman“ als den Beginn der deutschen höfischen Dichtung, als den ersten deutschen Versroman. Zwar benutzt er eine französische Vorlage, die wiederum auf den römischen Dichter Vergil zurückgeht, aber Veldeke setzt ganz eigene Akzente, und ist mit 13.000 Versen deutlich länger als der französische „Roman d’Eneas“.

### **Steffen Raßloff**

*Es ist ein wahres, ja, man möchte sagen, Lexikon der Sachkultur, die uns dort entgegentritt. Also wir erfahren beim Bau der Burg Montalbâne, wie eine solche Burg angelegt wird. Die Burg Montalbâne, hoch über der Tibermündung im Eneasroman, ist eine Bergspornburg, fällt also nach drei Seiten steil ab, muss nach einer Seite mit Gräben und Mauern befestigt werden. Wenn man sich die Neuenburg anschaut, sieht man hoch über dem Wasser eine Bergspornburg. Und die Versuchung ist riesengroß zu sagen, ja,..*

### Sprecherin

Ja, aber es lässt sich nicht beweisen. Ebenso die Behauptung früherer Literaturhistoriker, Heinrich von Veldeke habe den Eneas-Roman auf der Neuenburg vollendet. Denn das hohe Mittelalter ist das Zeitalter der Reiseherrschaft. Hermann ist ständig unterwegs, zieht von der Neuenburg auf die Creuzburg, von der Weissenburg auf die Wartburg. Immer begleitet vom Hof. Und das meint Ministeriale ebenso wie Minnesänger, Diener und Dichter, Kind und Kegel. Wer was wann wo geschrieben, gedichtet, getan hat, lässt sich nachträglich kaum noch rekonstruieren. Das gilt auch für das populärste Ereignis während Hermanns Herrschaft – den Sängerkrieg.

\*mittelalterliche Musik\*

### **Steffen Raßloff**

*Was weiß man über den Sängerkrieg?  
Möchte man fast sagen, alles und nichts. Man muss da auf zwei Stränge schauen, zum einen auf den Ort und zum anderen die Frage stellen, hat dieses Geschehen so stattgefunden?*

### Sprecherin

Kulturhistorisch ist es egal, ob es den Sängerkrieg gegeben hat. Er ist zu einem Mythos geworden, der Literatur, Malerei und Musik bis heute beeinflusst. Historisch nicht belegbar, hat er aber vermutlich einen realen Hintergrund. Allerdings nicht mit allen Beteiligten: Heinrich von Ofterdingen als Minnesänger ist nicht nachweisbar, eben so wenig Biterolf. Klingsor aus dem Ungarnland, eine literarische Fiktion. In den Überlieferungen wetteifern sie um die Gunst des Herrschers, also des Landgrafen Hermann von Thüringen.

\*mittelhochdeutscher Gesang\*

### **Steffen Raßloff**

*Zentrales Stück ist das sog. Fürstenlob, sind 24 Strophen, mittelhochdeutsche Dichtung. Und dieses Fürstenlob beschreibt einen Sängerkrieg am Thüringer Landgrafenhof. Das ist der große Unterschied. Also es sagt nicht in Eisenach, sondern am Hof des Thüringer Landgrafen. Das tun übrigens nahezu alle Quellen. Die sagen an Thüringer Hof hat es stattgefunden.*

### Sprecherin

Erst zweihundert Jahre später fixiert der Eisenacher Stadtschreiber Johann Rothe in seiner „Düringischen Chronik“ den Ort: Der Sängerkrieg habe auf der Wartburg stattgefunden.

### **Steffen Raßloff**

*Der Eisenacher Stadtschreiber hat es 1421 auf die Wartburg verortet. Sicher auch aus seiner damaligen Erkenntnis, hat gesagt, da ist die Wartburg, da haben die Thüringer Landgrafen gesessen, dort muss es gewesen sein. Der hatte diese Reiseherrschaft schon gar nicht mehr so vor Augen gehabt. Es kann überall gewesen sein, wenn es denn stattgefunden hat. Und als Lokalpatriot sage ich, natürlich im vorsichtigen Konjunktiv, wenn, dann vielleicht auch auf der Neuenburg.*

\*Orchester-Musik\*

### Sprecherin

Im kulturellen Gedächtnis sind jedenfalls seit Johann Rothe Sängerkrieg und Wartburg unlösbar verknüpft. Und weder die Neuenburg noch eine der anderen thüringischen Landgrafenburgen haben eine Chance, dieser Geschichtsklitterung etwas entgegenzusetzen. Historisch zumindest. Als Ort mittelalterlicher Kultur sticht die Neuenburg die Wartburg heute aus.

\*mittelalterliche Musik\*

### Sprecherin

Montalbâne, wie die Burg im Eneasroman, heißt das Festival für mittelalterliche Musik, das seit mehr als 30 Jahren Musiker, Dichter, Sänger aus ganz Europa in die Neuenburg lockt. So wie vor 800 Jahren schon. Manchmal wiederholt sich Geschichte doch.

– Ende des Features –

*„Weltgeschichte vor der Haustür“, ein MDR Kultur Podcast.*

0:22:23

### **Linda Schildbach**

Die Neuenburg bei Freyburg an der Unstrut. Ein Ort der Macht, ganz klar und auch natürlich

bedeutend für die Kulturgeschichte und die Kulturwissenschaft. Charly, herzlichen Dank! Ich bin mit dir gereist, ich habe meine Rüstung abgelegt. Ich habe keinen Roman geklaut.

#### **Charly**

Als Dame, als Jungfrau hast du natürlich keine Rüstung getragen.

#### **Linda Schildbach**

Das stimmt. Aber reiten durfte ich vielleicht oder so. Oder hatte eine Kutsche, mal gucken.

#### **Charly**

Ne, Kutschen waren eigentlich auch eher unüblich. Wie sind Frauen...? Ja doch, im Damensattel, also züchtig die Beine zu einer Seite.

#### **Linda Schildbach**

Aber natürlich! Anders geht es ja gar nicht. Spaß beiseite. Ich fand es wirklich überraschend, wie bedeutend die Burg war, aber auch, also ich sage jetzt mal, dieses Adelsgeschlecht. Die Ludowinger? Also Wahnsinn!

#### **Charly**

Ja, das ist ja bloß relativ kurz, also Mitte des 13. Jahrhunderts sterben sie ja aus. Aber diese 130 Jahre, da waren sie wirklich richtig wichtig und bedeutend. Nicht bloß in Thüringen, sondern in Deutschland.

#### **Linda Schildbach**

Und vor allen Dingen auch diese kluge Mischung. Also zu sagen, wie kommt man von, sage ich mal, einem unbedeutenden Adelsgeschlecht, wie baut man sich das so schnell auf? Und wie immer: klar, kluge Politik...

#### **Charly**

Skrupellosigkeit.

#### **Linda Schildbach**

Skrupellosigkeit. Ja eindeutig.

#### **Charly**

Ja, das gehört dazu.

#### **Linda Schildbach**

Und heiraten. Taktisch, strategisch heiraten. Also Wahnsinn. Diese Skrupellosigkeit, das ist natürlich ein gefundenes Fressen, das es auch irgendwie spannend wird, oder?

#### **Charly**

Ja, wobei es natürlich offen bleibt, was stimmt. Was ich ganz interessant fand: Es gibt so viele Sagen um diese Ludowinger, das ist mir jetzt von den Wettinern nicht so geläufig. Also es ist ja nicht bloß die, die wir erzählt haben, von Ludwig dem Springer und dem Mord, mit dem der Bau der Neuenburg begann. Es gibt auch andere. „Der Schmied von Ruhla“ kannte ich auch nicht.

#### **Linda Schildbach**

Klingt gut!

#### **Charly**

Also ich kannte wohl den Edelacker bei Freyburg, wo ein hervorragender Wein wächst, aber dass der daher kommt. Weil einer der Ludwigs hat seine Edelleute dort den Pflug ziehen lassen, um ihnen zu zeigen, wie hart ihre Bauern arbeiten müssen. Und damit ist das sozusagen der Edelacker geworden. Das wusste ich auch nicht. Also es gibt ganz, ganz viele Sagen, das hat mich schon überrascht. Bei den Wettinern ist das weniger geläufig oder auch Sachsen-Anhalt, so die Geschlechter. Entweder noch eine Bildungslücke von mir, oder es war wirklich ein besonderes Geschlecht, was sich dann auch wieder literarisch in Erzählungen niedergeschlagen hat.

#### **Linda Schildbach**

Und auch das in einer gewissen Weise ist ja wieder eine Art, nicht nur der Machtausübung, aber auch zu sagen, ja, welchen Eindruck hat man hinterlassen, welche sag ich mal „Legacy“, was hinterlässt man? Und wenn gerade in Sagen und all das, das viel verbreitet ist, dann ist das natürlich was, was auch lange noch überlebt. Wenn vielleicht das Adelsgeschlecht schon abgeschwächt ist oder ausgestorben.

#### **Charly**

Ja, ich meine, die Ludowinger sind ja seit fast 800 Jahren tot. Also ausgestorben. Aber trotzdem, auch dieser Name Thüringen ist ja immer lebendig geblieben. Und es war ja danach ein wettinisches Herrschaftsgebiet, also Sachsen. Ist auch eine spannende Sache, wie sich dieser Name gehalten hat, während andere Namen...

Also wer redet heutzutage noch von der Mark Meißen oder weiß, wo die ist. Das ist ja alles von Sachsen überlagert. Die Thüringer sind die Thüringer geblieben.

**Linda Schildbach**

Tja spannend! Auch die die Neuenburg generell, vielleicht noch mal ganz kurz: Das eine war diese Buchgeschichte, die unglaublich spannend ist. Und auch zu sagen, das ist der Beginn des deutschen Versromans. Für mich als Literaturwissenschaftsstudierende, also ich habe das ja damals mit studiert, war das natürlich auch spannend, dass das der Beginn war. Also dass das der erste deutsche Versroman war.

**Charly**

Ja, hast du es gelesen im Studium?

**Linda Schildbach**

Ne, deshalb! Ich war total überrascht.

**Charly**

Ich auch nicht.

**Linda Schildbach**

Also bei Eneas, da klingelte das schon so ein bisschen bei mir. Aber das war mir überhaupt nicht bekannt. Und wir hatten sogar im Gymnasium, im Deutsch-Leistungskurs, oder war es sogar vorher? Wir hatten ja sogar noch dieses Hochmittelalterliche, also diese alten Sprachen, wenigstens mal mitgelernt. Also, dass man mal eine Idee hatte.

**Charly**

Ja, ja, ja. Nein, das ist total spannend und auch, sagen wir mal, kulturhistorisch interessant. Warum wird gerade dieser Roman jetzt, nicht übersetzt, sondern es ist ja eine freie Bearbeitung dieser französischen Vorlage, die wieder auf die Vergil-Erzählung, -Dichtung zurückgeht. Aber warum macht man das? Weil man sich natürlich in eine Traditionslinie stellen will mit dem Aeneas. Also das ist ein römisches Nationalepos. Einer der Wichtigen, der Begründer Roms und der dazu noch aus Troja kommt. Also man kann dort eine ganz lange Traditionslinie aufbauen. Und es gibt ja aus der Zeit dann auch Stammbäume, wo Fürsten ihre Herkunft

bis auf irgendwelche Trojanischen Helden zurückführen. Also man wusste schon, da war mal eine ganz große Zeit. Und man hat versucht, da geistig daran anzuknüpfen, indem man zum einen wie in dem Eneas-Roman, sich Sagen erzählen lassen hat, aber auch durchaus mal munter seinen Stammbaum gefälscht hat und sich dann auf Hektor oder so zurückführen lassen hat. Das finde ich auch schon kulturhistorisch eine ganz spannende Sache. Und hier in dem Eneas-Roman, der ist ja viel umfangreicher als die französische Vorlage, unter anderem, weil beschrieben wird, was einen guten Ritter ausmacht. Und auch: Wie waren die gekleidet? Was wurde gegessen? Wie wurde ein Pferd gesattelt? Also Jörg Peuckert sagt, wer wissen will, wie man damals als Ritter lebte, und wie alles ablief, der muss den Eneas-Roman lesen, weil da wird es ganz, ganz anschaulich beschrieben. Das macht es eben auch wieder mal interessant, diesen Roman zur Hand zu nehmen. Oder man kann heutzutage auch online lesen.

**Linda Schildbach**

Das stimmt, obwohl das natürlich stilvoller ist, sich da vielleicht ans Kaminfeuer zu setzen und das zu lesen. Aber es sind wirklich.... Wie wichtig auch diese Literatur damals war oder heutzutage auch, um zu sehen, was waren die Gebräuche damals? Wie war der Alltag, die Funktion? Wie lief das eigentlich ab? All das wird ja da beschrieben.

**Charly**

Ja, ja, und wir haben ja sonst... Also viele Sachen wie Wappen, ist ja damals nicht farbig gewesen. Klar, auch in Eneas, es gibt Buchillustrationen, da hat man auch die Farben oder so drin. Aber mir fällt gerade ein, Jörg Peuckert hat mir noch erzählt: Nachdem Heinrich von Veldeke den Eneas-Roman vollendet hatte, hat Hermann einen anderen Dichter beauftragt, die Vorgeschichte also, den Trojanischen Krieg, auch nochmal aufzuschreiben für ihn. Und dort tauchen dann die Griechen vor Troja auf. Und Herakles trägt ein Schild mit einem rot-weißen Löwen. Und das ist ja bis heute das Wappen Thüringens. Also, als Dichter hat man natürlich



auch gewusst, was gut ankommt, und seinem Herrn und Geldgeber und Mäzen dann einen Gefallen getan. Und dann mal unauffällig Herakles mit einem rot-weißen Schild versehen.

**Linda Schildbach**

Ist das eigentlich frech?

**Charly**

Clever!

**Linda Schildbach**

Frage ich mich gerade, gegenüber den Griechen und ihren antiken Sagen und all das. Und dann schreiben sich dann so ein paar Thüringer rein...

**Charly**

Ach, die griechischen Sagen sind so toll. Und wenn man sieht, wie viele Adaption es gibt, die sind nicht totzukriegen. Und das funktioniert ja auch immer wieder, auch in allen Zeiten, weil das eben so menschliche Archetypen sind. Und es funktioniert eben. Also, ob da nun Cassandra von Christa Wolf ist oder ein Dichter im 12. Jahrhundert Herakles mit einem rot-weißen Schild auftauchen lässt. Es funktioniert eben wirklich, mit den griechischen Sagen kann man fast alles machen.

**Linda Schildbach**

Kann man fast alles machen, solange man nicht sagt, Herakles war Thüringer. Du wolltest mir noch von einer anderen spannenden Figur berichten, oder Person, und zwar der Heiligen Elisabeth. Warum?

**Charly**

Genau, das müssen wir jetzt unbedingt nochmal thematisieren, bevor hier alle Hörerinnen und vielleicht auch Hörer anrufen und sagen, die weltgeschichtlich wichtigste Figur war doch die Elisabeth von Thüringen. Und die war ja auch auf der Neuenburg und nicht bloß auf der Wartburg. Wie gesagt, Reisekönigtum oder Reiselandgrafentum in dem Falle. Es ist auch mehrfach nachgewiesen, dass sie auf der Neuenburg war. Auch sie muss man natürlich einfach erwähnen. Ich habe sie jetzt bewusst weggelassen, aus dem einfachen Grunde, die Frau verdient einfach eine eigene Weltgeschichte.

**Linda Schildbach**

Das finde ich super. Das kann ich nur unterstützen.

**Charly**

Das ist einfach so, weil das ist auch so ein Bruch. Also wir haben den Hermann, mit diesem großen höfischen Leben, wo das wirklich ein Zentrum war, eines höfischen und prunkvollen Lebens. Und die nächste Generation, Elisabeth und Ludwig IV., die machen einen totalen Bruch und leben dann ganz fromm und karitativ. Ludwig soll zu Elisabeth gesagt haben, sie dürfte alles verkaufen und verschenken von seinem Gut, außer die Burgen Neuenburg und Wartburg. Also da gibt es auch einen großen Bruch. Und die war ja schon zu Lebzeiten... Ist ja auch ungewöhnlich, wie schnell sie dann als Heilige kanonisiert wurde. Also, auch wenn da vieles legendenumwoben ist. Für die lohnt es sich einfach, noch mal eine eigene Weltgeschichte zu machen. Weil eine Frau in der Zeit, das ist schon etwas Ungewöhnliches.

**Linda Schildbach**

Also, wir haben sie nicht vergessen, sondern wir geben ihr einfach noch viel, viel mehr Platz und ich bin gespannt. Aber bleiben wir noch einmal ganz kurz bei der Neuenburg und vielleicht ja auch, welche Entwicklung sie durchgemacht hat. Weil, wenn man sich überlegt, du hattest es ja eingangs auch erwähnt, jetzt kann man sie auch schön angucken und besuchen. Sie ist quasi ein bisschen aufgebaut, aber das war ja nicht immer so. Also sie war bestimmt eine Zeitlang auch mal sehr baufällig.

**Charly**

Also die Thüringer Landgrafen sterben aus...

**Linda Schildbach**

Du machst einen kleinen Ritt durch die Geschichte für uns.

**Charly**

Ja, die Wettiner übernehmen dann auch Thüringen, und damit verliert die Neuenburg erstmal an Bedeutung. Sie war immer irgendwie genutzt, aber auch vor allen Dingen wirtschaftlich genutzt. Später, ist ja heute auch Sachsen-Anhalt, also 1815 fällt sie dann an Preußen, da

war es dann Domänenverwaltung und so. Naja, sie ist eigentlich so verfallen, mit einer kleinen Zäsur, als es diese Sekundogenituren gab. Da gab es ja auch Sachsen-Weißenfels.

**Linda Schildbach**

Die bitte was? Bitte entschuldigen Sie, alle Geschichtsmenschen da draußen und Kennerinnen und Kenner. Aber für alle die, die es nicht wissen, denen habe ich gerade aus der Seele gesprochen.

**Charly**

Okay, du hast recht. Also in Sachsen ist ja normalerweise immer der Thron an den ältesten Sohn weitergereicht worden, bis auf Johann Georg. Der hat mal gesagt, alle Söhne kriegen was. Und dann sind dann diese Sekundogenituren eingeführt worden, Sachsen-Weißenfels, Sachsen-Zeitz und Sachsen-Naumburg, glaube ich. Jetzt erwischst du mich auch mit deiner Nachfrage ein bisschen auf dem falschen Fuß.

**Linda Schildbach**

Aber da nehmen wir auch gerne Kritik jetzt an.

**Charly**

Aber auf jeden Fall, Sachsen-Weißenfels war... Und der hat auch mit auf der Neuenburg residiert und hat die nochmal Barock umgestaltet, auch einiges abreißen lassen. Und da war es...

**Linda Schildbach**

Ein bisschen aufgekitscht.

**Charly**

Ja! Und Jörg Peuckert hat mir noch voller Stolz gezeigt, „da stand mal ein goldener Reiter“.

**Linda Schildbach**

Ach!

**Charly**

Ja. Und zwar hat er den vor August dem Starcken dort hingestellt. Und Jörg Peuckert als Lokalpatriot meint, der hat es wahrscheinlich gewusst, dass August der Starke sich da so demonstrativ in Dresden ein Denkmal setzt und hat es einfach ein bisschen schneller gemacht und einen goldenen Reiter dorthin gestellt. Aber jedenfalls, nach dem Ende der Sekundogenituren war es eben wirklich wirtschaftlich

noch genutzt. Aber es gab einen Niedergang. Und Anfang der 70er-Jahre und musste die ganze Burg wegen Baufälligkeit geschlossen werden. Und dann war eigentlich Ruhe. Wie gesagt, Reinhard Schmitt hat dort noch alleine, mehr oder weniger, geforscht.

**Linda Schildbach**

Was wirklich spannend ist, auch schon mal noch mal ein ganz anderes Kapitel quasi. Genau, der hat da lange geforscht und...

**Charly**

Ja, der hat geforscht. Und dann aber im Herbst '89 schon, also praktisch mit der Wende, mit der friedlichen Revolution, hat sich dort in Freyburg eine Bürgerinitiative gegründet, die gesagt haben: Wir wollen die Neuenburg retten. Und sie haben es tatsächlich geschafft. Und ich finde das eine ganz, ganz beeindruckende Leistung, weil in den frühen Neunzigern hatte man hier eigentlich hier andere Probleme. Und trotzdem hat dieser Verein es geschafft, die Neuenburg zu retten. Bis sie dann wiedereröffnet wurde. Und ja, dann auch in dem Kontext auch die Leute von Montalbâne als ... Und dann gab es eben dieses Festival, was natürlich auch kulturell einfach die Neuenburg nochmal aufgewertet hat. Und bis heute ist es ja eines der Zentren, wo die Musik bei diesem Montalbâne-Festival gespielt wird.

**Linda Schildbach**

Wahnsinn. Tja, ein Ritt durch die Geschichte bis heutzutage, die Neuenburg.

**Charly**

Auf jeden Fall lohnt es sich hinzufahren. Am besten im Sommer, im Juni, zum Montalbâne-Festival. Das lohnt sich auf jeden Fall.

**Linda Schildbach**

Tja, und weitere spannende Weltgeschichten vor der Haustür, die hören Sie in unserem gleichnamigen MDR-Kultur Podcast. Den finden Sie in der ARD Audiothek und natürlich überall da, wo es Podcasts gibt. Und wenn Ihnen das gefallen hat, was Sie heute gehört haben, oder Sie uns Kritik und, ja, Berichtigungen schicken wollen...

**Charly**

Genau die Sekundogenituren.

**Linda Schildbach**

Genau, dann geben Sie uns doch Bescheid per E-Mail.

**Charly**

An [weltgeschichte@mdr.de](mailto:weltgeschichte@mdr.de).

**Linda Schildbach**

Und bitte vergessen Sie nicht, eine schöne Bewertung und uns zu abonnieren. In zwei Wochen gibt es dann die nächste Folge von „Weltgeschichte vor der Haustür“. Machen Sie es gut!

**Charly**

Tschüss und bis zum nächsten Mal!

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier: <https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>